AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 12. Juli 1996

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
75. Jahrgang / Nr. 28
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.70, Abo 72.– jährlich

Bericht: *Gemeinderat begutachtete diverse unerledigte Anzüge* SEITE 2

Einspruch: *gegen unästhetischen Grundwasserschutz* SEITE 3

Geschenk: *Nachlass des Künstlers Willi Wenk geht an Gemeinde* SEITE 5

Lehrstellen: *Treffs für alle, die noch eine Lehrstelle suchen* SEITE 5

Regio: *Nachrichten aus der badischen Nachbarschaft* SEITE 7

KULTURGESCHICHTE Auf der Suche nach Ursprung und Bedeutung der Mammutbäume in Riehen

«Letzter Schrei» aus dem 19. Jahrhundert

Im Trend lagen die Riehener Gartenarchitekten, als sie im 19. Jahrhundert Mammutbäume in die englischen Gartenanlagen pflanzten. In ihrer Heimat in Kalifornien wachsen diese Bäume ins Unendliche und sind uralt. Was weiss man über diese Baumriesen?

Judith Fischer

Mühelos lässt sich der Finger in die feuchte Masse hineindrücken wie in einen nassen Badeschwamm. Man sitzt jedoch nicht in der Badewanne, sondern steht im regenkühlen Park des Diakonissenhauses in Riehen und betastet die dicke Rinde des berühmten Mammutbaumes. Über ihn wird geschrieben: «Der Mammutbaum gehört zu den gewaltigsten Lebewesen der Erde. Das mächtigste Exemplar, «General Sherman», steht im Sequoia National Park in Kalifornien. Sein Alter wird auf 2500 bis 3000 Jahre geschätzt, sein Umfang beträgt an der Stammbasis 31 Meter, die Höhe 84 Meter und der Rauminhalt 1500 Kubikmeter. Damit ist der Baum das grösste lebende Wesen unseres Planeten.»

Duft der Freiheit

Um vieles jünger zwar – er zählt nur gerade an die hundert Jahre – doch trotzdem ein Zeuge der Geschichte, ist der Mammutbaum im Garten des Diakonissenhauses in Riehen. Um einiges bescheidener auch seine Grössenmasse: den etwa 25 Meter hohen Baum mit neun Metern Umfang könnten vielleicht vier Menschen mit ihren Armen umfassen. In Kalifornien würde es dazu einige mehr brauchen. Doch auch so ist der Riehener Mammutbaum noch riesig. Jürg Sollberger, Chefgärtner des Diakonissenhauses meint dazu: «Der Baum ist ein Prachtexemplar, in dessen Gegenwart fühle ich Freiheit und Weite.» Als Verantwortlicher unter anderem für den Garten des Diakonissenhauses weiss Jürg Sollberger Bescheid über die Bedürfnisse des Mammutbaumes, und bald entwickelt sich unter den auslaufenden Nadelästen ein Gespräch über das Wesen des Baumes.

Ob ein ähnliches Gefühl von Freiheit und Weite auch den Stadtgärtner Georg Lorch ergriffen hat, als er im Jahr 1870 den Plan für die Umgestaltung der bestehenden Gartenanlage des Gartens im Diakonissenhaus vorlegte, ist Jürg Sollberger nicht bekannt. Als gesichert gilt jedoch, dass das Anlegen eines Gartens im englischen Stil wie er im Diakonissenhaus und anfangs des 20. Jahrhunderts auch im Spitalpark und im Garten der Klinik «Sonnenhalde» realisiert wurde, dem Modetrend der Zeit entsprach. «Letzter Schrei» was das Pflanzen von Mammutbäumen. Nachdem der jahrtausendealte Baum 1841 in Kalifornien entdeckt worden war, wurden die ersten Samen 1852 nach Schottland und ein Jahr später nach England geschickt. Bald darauf wurde der Baum in Parkanlagen in ganz Europa gepflanzt.

In Riehen und Basel stehen nebst dem Baum im Park des Diakonissenhauses ein Exemplar im Park des heutigen Gemeindespitals, zwei Exemplare im Garten der Klinik «Sonnenhalde», und weitere Bäume unter anderem im Garten des Schulheimes zur Hoffnung, in einem Privatgarten an der Inzlingerstrasse, in den Langen Erlen, im Botanischen Garten der Universität und am Fusse des Wasserturms auf dem Bruderholz.

Unbeeindruckt ob der Wirkung, die er auf die europäischen Gärten ausgeübt hatte, hüllt sich der Mammutbaum im Garten des Diakonissenhauses in Schweigen. Geheimnisse über sein rund hundertjähriges Leben oder über das jahrtausendealte Leben seiner Vorfahren gibt er nicht preis. Stumm verweist er lediglich seinen Namen: Mammutbaum oder Sequoiadendron giganteum.

Vom Indianer Sequoiah

Auf die Grösse beziehen sich der Name Mammutbaum und die Bezeichnung giganteum. Überraschend hingegen die Bedeutung des Gattungsnamens Sequoiadendron. 1847 wurde die mit dem Mammutbaum verwandte, ebenfalls in Kalifornien beheimatete Küstensequoie nach dem Indianer Sequoiah benannt. Der Indianer Sequoiah lebte von 1770 bis 1843 und war Sohn einer Indianerin und eines amerikanischen Händlers. Das Cherokesenwort «sequoia» war die Bezeichnung für Halbblut. Berühmt wurde der Indianer Sequoiah, weil er 1821 ein Alphabet von 85 Zeichen für die Sprache der Cherokesen ausgearbeitet hatte.

In Anlehnung an diese Küstensequoie gab ein Botaniker dem Mammutbaum im Jahr 1939 den lateinischen Gattungsnamen «Sequoiadendron».

Frühere Namen für den Mammutbaum waren: Wellingtonia giganetea und Washingtonia californica. Wellingtonia nannte 1853 ein Engländer den Mammutbaum in seiner ersten Beschreibung, weil er die Wälder ebenso überrage wie der britische Feldmarschall und Politiker Wellington seine Zeitgenossen. Empört darüber, dass der amerikanische Riesenbaum nach einem Engländer benannt sein sollte, taufte ihn ein Amerikaner namens Weinslow 1854 in Washingtonia um. Als dann aber die Verwandschaft des Mammutbaumes mit der Küstensequoie erkannt wurde, erhielt er den genannten Namen nach dem Indianer Sequoiah.

Extravaganz im Garten

Die Geschichte der Namensgebung zeigt, wie die Grösse des kalifornischen Baumes die Menschen beeindruckte. War die Grösse auch ausschlaggebend für seinen Erfolg als Parkbaum in Europa? Emanuel Trueb, Leiter der Stadtgärtnerei und Friedhöfe Basel, deutet den Siegeszug des Mammutbaumes folgendermassen: das Gigantische des Baumes habe die Menschen fasziniert. Der Baum sei zu etwas Exklusivem und zur Sensation in den Gartenanlagen des ausgehenden 19. Jahrhunderts geworden und habe damit in der Kategorie «Gastbaumarten» die Reihe fremdländischer Bäume wie Zedern, Föhrenarten oder Tsuga fortgesetzt.

Die Ende des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts in Europa gepflanzten Bäume sind bis heute zu Bäumen von bis zu 50 Metern herangewachsen. In ihrer neuen Heimat waren sie vor Millionen von Jahren bereits einmal ansässig. Gemäss fossilen Funden wuchsen Mammutbäume nämlich (wie auch die Küstensequoien) vor den Eiszeiten in vielen Teilen der Erde, von Amerika bis Spitzbergen und Italien. Wie viele andere Bäume haben sie sich aber später in Reviere zurückgezogen, die ihnen ideale Bedingungen boten. Der erneute Auszug nach Europa scheint ihnen zu bekommen. Jürg Sollberger attestiert den Riehener Bäumen jedenfalls gute Gesundheit. Falls sie genügend Platz für Krone und Wurzelwerk hätten, würden die Bäume bestens gedeihen, spezielle Pflege brauchen sie nicht. Nach wie vor würden sie jährlich um etwa 10 bis 20 Zentimetern in die Höhe wachsen. Nicht zuletzt schütze sie die dicke Rinde vor allerlei Umwelteinflüssen. Nicht zum Schutze zur gereichen vermochte diese Rinde allerdings einem der Bäume im Garten der Klinik «Sonnenhalde»: Im vergangenen Jahr wurde er vom Blitz getroffen, seither hat er einen Teil seiner Grösse eingebüsst. Trotzdem, seinem weiteren Gedeihen scheint dies keinen Abbruch zu tun.

Popularität schwindet

Genau so wie der Mammutbaum sich an die hiesigen Bedingungen gewöhnt hat, haben sich auch die Parkbesucherinnen und Besucher ihrerseits an die Bäume gewöhnt. Mit üblichen zielsicheren Schritten durchqueren die Diakonissinnen den Garten; sie mögen sich wohl am Immergrün des Baumes erfreuen, doch wird nicht extra wegen ihm ein Halt eingeschaltet, zuwenig ist er dazu Sonderling unter den anderen Bäumen. Gegenüber dem 19. Jahrhundert muss er an Popularität eingebüsst haben, weist doch eine Diakonisse unmissverständlich darauf hin, dass die alte Eiche wertvoller sei als der im Mittelpunkt der Diskussion stehende Mammutbaum. Ähnlich läuft es im Garten der Klinik «Sonnenhalde». Zufällige Stimmen melden: «Mir ist der Haselstrauch viel lieber», schauen Sie die wunderschöne Linde» oder «die Form des hohen Nadelbaums ist mir zu streng». Man zeigt sich zwar beeindruckt von der Grösse, doch ist der Mammutbaum nicht einsamer Favorit. Etwas ernüchternd ferner, dass niemand eine geheimnisvolle Geschichte über den Mammutbaum zu erzählen wusste.

Und bei alledem hüllen sich die Bäume selbst in Schweigen. Ihr Schweigen wird nachvollziehbar, schenkt man dem indianischen Märchen «Warum die Bäume nicht mehr sprechen können» Glauben. Es erzählt von Bäumen, die einst sprechen konnten, dabei aber jammerten und wehklagten, sobald die Menschen ihr Holz für sich nutzten. Der Sonne, die die Bäume geschaffen hatte, wurde das Jammern eines Nadelbaums zu bunt, der sich über sein Nadelkleid beklagte. Sie handelte: «Damit aber keiner sich je wieder bei ihr beklagen konnte, nahm die Sonne der Tanne, der Fichte, der Kiefer und allen anderen Bäumen die Sprache. Nur ihren Gesang liess sie ihnen. Wir hören ihn noch heute – wenn der Wind über die Wipfel streicht.» Weil nun aber die Bäume nicht mehr sprechen können, werden selbst die Mammutbäume in Kalifornien oder Riehen keine Geheimnisse mehr erzählen.

Typische Krone des Mammutbaumes (Sequoiadendron giganteum) im Garten des Diakonissenhauses: hoch, schmal und kegelförmig, überragt die umgebenden Bäume und trägt ein immergrünes dunkles Nadelkleid. Foto: Philippe Jaquet

Mammutbaum

- *Lateinischer Name:* Sequoiadendron giganteum
- *Vorkommen:* Reste seiner ehemaligen grossen Bestände blieben an den Hängen der Sierra Nevada erhalten. Einer der nördlichsten Orte, wo der Baum authochthon wächst, ist der Calaveras-Wald, wo der Mammutbaum 1841 entdeckt wurde. 1852 wurden die ersten Samen nach Schottland, 1853 nach England geschickt. Heute wächst er an mehreren Stellen in europäischen Parks.
- *Alter:* Die ältesten gezogenen Bäume sind bisher etwa hundertjährig, in freier Natur erreicht der Mammutbaum ein Alter von 400 bis 1500 Jahren, möglicherweise bis 3150 Jahren (wechselnde Altersangaben je nach Quelle).
- *Höhe:* In ihrer Heimat 85 bis 100 Meter hoch, in Europa bis 50 Meter (wechselnde Angaben je nach Quelle).
- *Aussehen:* immergrüner Nadelbaum mit rotbraun gefurchter, sehr dicker, weicher und fasriger Rinde.
- *Verwandschaft:* Küstensequoie oder Sequoia sempervirens. Wächst nicht im Gebirge, sondern im Küstennebelgürtel Nordkaliforniens.

Reklameteil

Wir gratulieren der
BaZ-Gruppe
zum SQS-Zertifikat
ihres Qualitäts-Management-Systems.
Wir freuen uns auf das unsrige.
Schudeldruck.

EINWOHNERRAT Bericht des Gemeinderates zu unerledigten Anzügen

Ein Etappensieg für «Varianten-Osggi»

Dass die Riehener Verkehrsprobleme ein politischer Dauerbrenner sind, beweist die Tatsache, dass der Gemeinderat in seinem Bericht zu den unerledigten Anzügen zu nicht weniger als 12 parlamentarischen Vorstössen in dieser Sache Stellung zu nehmen hatte. Foto: RZ-Archiv

Traditionsgemäss orientierte der Gemeinderat den Einwohnerrat in dessen letzter Session vor der grossen Sommerpause über den Stand der Dinge bei diversen unerledigten Anzügen. Dabei konnte Oskar Stalder (FDP) mit seinem Anzug betreffend Vorlagen mit Variantenmöglichkeiten einen kleinen Etappensieg verbuchen. Entgegen dem Antrag des Gemeinderates wurde sein Anzug nicht abgeschrieben.

Dieter Wüthrich

Über nicht weniger als 24 unerledigte politische Vorstösse zu den verschiedensten Themen legte der Gemeinderat am 24. Juni dem Gemeindeparlament einen Zwischenbericht vor.

Anzug von Hans Mory und Cons. betreffend Freigabe der geplanten Gewerbezone im Stettenfeld (23. Februar 1977) und Anzug von Oskar Stalder und Cons. betreffend beschleunigte Sicherstellung von Standorten für das Riehener Gewerbe (22. März 1989):

Wie der Gemeinderat zu diesen Anzügen ausführt, ist für die Erschliessung des Stettenfeldes ein Konzept ausgearbeitet worden, gemäss dem das Stettenfeld in Etappen, die jeweils einer bestimmten Nutzungszone zugewiesen werden, erschlossen werden soll. Dabei seien auch die Bedürfnisse des Gewerbes ausreichend berücksichtigt worden. Mit der weiteren Planung soll nun aber bis zur Erstellung des neuen Richtplanes der Gemeinde zugewartet werden. Der Gemeinderat weist indessen bezüglich den immer wieder ins Feld geführten Bedürfnissen des Riehener Gewerbes darauf hin, dass verschiedene Gewerbebetriebe an verschiedenen Standorten Liegenschaften mit Gewerbefreiheiten ohne äusseren Zwang umgenutzt oder verkauft hätten. Gleichwohl beantragte der Gemeinderat, die beiden Anzüge stehen zu lassen, was vom Einwohnerrat stillschweigend gutgeheissen wurde.

Anzug von Rolf Hartmann und Cons. betreffend Übernutzung von Quartierstrassen (23. April 1980), Anzug von Michael Raith und Cons. betreffend Schutz der Wohnquartiere vor Lärm und Luftverschmutzung (26. September 1984), Anzug von Paul Schönholzer und Cons. betreffend Verkehrssituation Habermatten (20. Mai 1987), Anzug von Marianne Baitsch und Cons. betreffend Fussgängerübergänge zu den Tramstationen Pfaffenloh und Burgstrasse (28. Februar 1990), Anzug von Paul Spring und Cons. betreffend kostendeckende Parkplätze (26. September 1990), Anzug von Hans-Rudolf Brenner, Annemarie Bürgin und Cons. betreffend Verkehrssicherheit auf der Baselstrasse und der Aeusseren Baselstrasse (27. März 1991), Anzug von Oskar Stalder und Cons. betreffend Tempo 30: Ja, aber… (22. Mai 1991), Anzug von Elisabeth Miescher betreffend Einführung von Tempo 30 in den Wohngebieten (22. Mai 1991), Anzug von Manfred Baumgartner und Cons. betreffend Sicherheit für Betagte und Behinderte an der Schützengasse (25. September 1991), Anzug von Peter A. Vogt und Cons. betreffend Überprüfung des Ruftaxikonzeptes (26. Mai 1993), Anzug von Theo Matter und Cons. betreffend Verkehrsberuhigung auf der Achse Grenzacherweg–Eisenbahnweg–Schützengasse (22. September 1993) und Anzug von Oskar Stalder und Cons. betreffend einen allfälligen Verzicht auf die Weiterführung der Tramlinie 2 (27. Februar 1991):

Zu diesem ganzen, die Verkehrssituation in Riehen betreffenden Paket von Anzügen stellt der Gemeinderat fest, dass das Riehener Gesamtverkehrskonzept diverse Vorschläge von Massnahmen zur Lösung dieser Probleme enthalte. Aufeinander abgestimmte Massnahmen sollen dem Einwohnerrat in einzelnen Teilkonzepten vorgelegt werden. Mit deren Erörterung ist nach wie vor die neunköpfige parlamentarische Verkehrskommission beschäftigt. Der Gemeinderat weist weiter darauf hin, dass ein erstes Teilkonzept für die flächendeckende Einführung von Tempo 30 im September vergangenen Jahres an die kantonalen Genehmigungsbehörden zur Genehmigung übergeben worden sei. Deren Einverständnis mit den vorgeschlagenen Massnahmen sei am 23. April dieses Jahres eingetroffen. Da in der Zwischenzeit aber noch die Doppelinitiative «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit» eingereicht worden sei, müssten die weiteren Schritte zwecks beförderlicher Berichterstattung zuhanden des Einwohnerrates zwischen Gemeinderat und Verkehrskommission koordiniert werden. Dementsprechend wurden die Anzüge auf Antrag des Gemeinderates ebenfalls stehen gelassen.

Anzug von Michael Raith und Cons. betreffend Übertragung der Zonenfestsetzungskompetenz an die oberste Gemeindebehörde (24. Mai 1986):

Zu diesem Vorstoss führt der Gemeinderat aus, dass der Entwurf des neuen kantonalen Bau- und Planungsgesetzes die Übertragung der Zonenfestsetzungskompetenz an die oberste Gemeindebehörde vorsehe.

Dem Kanton solle aber dem Entwurf gemäss eine Ermessenskontrolle der kommunalen Kompetenz zugestanden werden. Wenn aber der Regierungsrat Einwohnerratsbeschlüsse oder Volksentscheide nicht nur bei Verstössen gegen höher stehendes Recht sondern auch bei einer abweichenden Meinung in der Sache aufheben könne, werde die angestrebte Gemeindeautonomie in diesem Bereich entscheidend eingeschränkt, Dagegen wolle er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden politischen Mitteln zur Wehr setzen, schreibt der Gemeinderat. Gleichwohl sei der Anzug abzuschreiben, was auch der Einwohnerrat befürwortete.

Anzug von Werner Mory und Cons. betreffend Arbeitsbeschaffungsreserve (3. März 1988):

Hierzu kündigt der Gemeinderat einen entsprechenden ausführlichen Bericht für die zweite Jahreshälfte 1996 an. Bis zu diesem Zeitpunkt solle der Anzug stehen gelassen werden, was vom Einwohnerrat ebenfalls genehmigt wurde.

Anzug von Oskar Stalder und Cons. betreffend Vorlagen mit Variantenmöglichkeiten (22. August 1990):

Mit dem Hinweis, dass es in vielen Fällen schwierig und kostspielig sei, bei vom Gemeinderat als entscheidungsreif betrachteten Kreditvorlagen weitere Varianten aufzuzeigen, beantragte der Gemeinderat, den Anzug abzuschreiben. Zudem habe er dort, wo dies sinnvoll gewesen sei, bereits in der Vergangenheit solche Varianten vorgelegt. Der Anzugsteller wehrte sich in der Juni-Session gegen die Abschreibung. Er wollte seinen Vorstoss gewissermassen als Dauerauftrag an den Gemeinderat verstanden wissen Dieser Argumentation folgte schliesslich auch die Mehrheit des Einwohnerrates mit 19 gegen 16 Stimmen.

Anzug von Mangfred Baumgartner und Cons. betreffend «eine Steuererklärung für Riehener Einwohner» (23. Juni 1993):

Mit seinem Vorstoss verlangte der Anzugsteller eine gemeinsame Steuererklärung für Basel-Stadt und Riehen. Grundsätzlich stelle eine kantonale Steuererklärung mit einem Zusatz für Riehen kein Problem dar, erklärt dazu der Gemeinderat. Schon schwieriger gestalte sich indessen deren Bearbeitung, weil die Veranlagungen teilweise parallel erfolgen und die Unterlagen dementsprechend an beiden Orten vorhanden sein müssten. Ziel müsse es daher sein, mit der kantonalen Steuerverwaltung Mittel und Wege zu finden, um solche Doppelspurigkeiten zu verhindern. Die entsprechenden Voraussetzungen für eine bessere Zusammenarbeit würden derzeit mittels einer EDV-gestützten Veranlagung bei der kantonalen Steuerverwaltung geschaffen. Noch immer würden beim Kanton indessen gewisse Vorbehalte in Bezug auf die Arbeitsteilung bestehen. Noch im Verlaufe dieses Jahres will sich der Gemeinderat hinsichtlich seiner weiteren Strategie in dieser Sache entscheiden. Deshalb wurde der Anzug seinem Antrag gemäss stehen gelassen.

Anzug von Willi Fischer und Cons. betreffend Konsequenzen des Wegzuges der «Charmille» für das Riehener Alters- und Pflegeheimkonzept (24. November 1993) und Anzug von Manfred Baumgartner und Cons. betreffend Schaffung von dezentralen Pflegewohngruppen zur Verminderung des nach wie vor akuten Mangels an Pflegebetten für Betagte (26. Januar 1994):

Er habe detaillierte Abklärungen über den Bedarf an Spital- und Pflegebetten in Riehen und die Formulierung entsprechender Ziele in die Wege geleitet, gibt der Gemeinderat hierzu bekannt. Zu diesem Zweck sei im September 1995 auch eine Kommission eingesetzt worden.

Derzeit sei weder das vom Kanton zu genehmigende künftige Bettenangebot des Gemeindespitals noch das zusätzliche Angebot an Pflegebetten definiert. Der Einwohnerrat soll über die Evaluationsergebnisse zu gegebener Zeit orientiert und die notwendigen Massnahmen ergriffen werden. Bis dahin bleibt der Anzug stehen.

Anzug von Hansruedi Lüthi und Cons. betreffend Landesgartenschau 1999 in Weil am Rhein (Regioprojekt) (22. März 1995):

Die Stadt Weil am Rhein habe für die Landesgartenschau im Jahre 1999 das Thema «DreiLänderGarten» gewählt. Daraus gehe hervor, dass der Anlass auch Elemente über die Landesgrenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus integrieren soll, schreibt der Gemeinderat. Dieser ist nach eigenen Aussagen bereits bei den Organisatoren der Landesgartenschau vorstellig geworden, um eine Riehener Beteiligung in Form eines dauerhaft wirksamen Ausstellungsbeitrages zu prüfen. Die Planer der Gartenschau seien derzeit daran, entsprechende Möglichkeiten zu prüfen.

In seinem Anzug hatte Hansruedi Lüthi zudem die Befürchtung geäussert, dass mit der Eröffnung eines neuen Grenzüberganges zwischen Basel und Weil am Rhein im Zuge der Landersgartenschau die offenen Grenzübergänge zwischen Riehen und Weil am Rhein in Frage gestellt werden könnten. Es sei ihm aber von den zuständigen Stellen glaubhaft versichert worden, dass dies nicht der Fall sei. Dementsprechend sei der Anzug als erledigt abzuschreiben, so der Gemeinderat. Auch diesem Antrag stimmte der Einwohnerrat diskussionslos zu.

SPEKTAKEL Blick vor und hinter die Kulissen eines Open-Air-Rockkonzertes im Stadion St. Jakob

Das grosse Reisegepäck der Rocklady Tina Turner

Die Freisinnig-Demokratische Partei Riehen lud am Donnerstag letzter Woche zu einem Blick hinter die Kulissen des Tina Turner-Konzerts ein. Christian Meidinger von der Kantonspolizei Basel-Stadt sowie Marco Güntensperger von der Konzertagentur «Good News» warteten mit etlichen interessanten Hintergrundinformationen auf. Tags darauf spielte Rocklady Tina Turner im Stadion St. Jakob vor gut 40'000 begeisterten Fans.

Amos Winteler

Rund 30 Personen folgten der Einladung der FDP Riehen, einen Blick hinter die Kulissen einer Open air-Grossveranstaltung zu werfen. Obwohl nur wenige Jugendliche der Einladung folgten, zeigte sich die Organisatorin Christine Goetschy, Mitglied des Vorstandes der FDP Riehen, mit dem Publikumsinteresse zufrieden.

Sicherheit rund ums Stadion

Die Aufgabe der Kantonspolizei Basel-Stadt konzentriert sich bei Open air-Konzerten im Stadion St. Jakob hauptsächlich auf zwei Gebiete. Zum einen muss das grosse Verkehrsaufkommen bewältigt werden, und zum anderen ist die Polizei für die Sicherheit rund ums Stadion verantwortlich.

Rund 6000 Personenwagen würden im Zusammenhang mit dem Rockkonzert in Basel erwartet, prognostizierte Christian Meidinger, Vorsteher der Sicherheitsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt. Um den Verkehr weiterhin unter Kontrolle halten zu können, stehen rund 200 Beamtinnen und Beamte im Einsatz. Bei Konzerten unter der Woche besteht zusätzlich das Problem, dass die Industrie-Parkplätze erst ab 17 Uhr zur Verfügung stehen.

Auch beim Faktor Sicherheit spielt die Verkehrsabteilung eine entscheidende Rolle. Um auf allfällige Panik auslösende Überraschungen, wie beispielsweise eine Hitzewelle, Hagelwetter, Schlägereien oder ein Wespenschwarm vorbereitet zu sein, sind die Verkehrsbeamtinnen und -beamten angewiesen, sogenannte Rettungsachsen frei zu halten.

Die Hauptachse führt vom Stadion direkt in die Stadt zum Spital. Eine zweite Rettungsachse wird zwischen dem «Joggeli» und Liestal eingerichtet. Mit nur einem Stichwort kann Christian Meidinger einen allfälligen Notalarm auslösen und somit den Katastrophenstab einberufen. An drei verschiedenen Treffpunkten rund ums Stadion stehen dann sofort die Sanität, die Feuerwehr und die Polizei zum Einsatz bereit. Für dieses Sicherheitsdispositiv stehen in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basellandschaft zusätzlich 100 Polizisten bereit.

Auf die Frage nach der Gefahr von Bombendrohungen antwortete Meidinger, dass während der ganzen Zeit ein Bombenspezialist anwesend sei. Mit ständigen Kontrollgängen bereits während der Aufbauphase der Bühne wolle man die Reizschwelle für Verbrechen möglichst hoch halten.

Enormer technischer Aufwand

Für die Durchführung des eigentlichen Anlasses, des Tina Turner-Konzerts, ist die Konzertagentur «Good News» zuständig. Marco Güntensperger, Produktionsleiter der technischen und personellen Vorbereitungen, konnte mit seinen Zahlen die Zuhörerschaft ein ums andere Mal verblüffen.

Zur Zeit sind für die Tina Turner-Tournee in ganz Europa drei identische Bühnenmodelle im Umlauf. An einem Ort wird aufgestellt, am zweiten findet ein Konzert statt und die dritte Bühne wird gerade abgebaut. Die Bühne weist eine Breite von 30, eine Tiefe von 18 und eine Höhe von 20 Metern auf. Deswegen sei es auch nötig, dass sich unter den 60 Personen, die die Bühne jeweils aufstellen, auch 15 Hochbauspezialisten befinden, die es gewohnt sind, in schwindliger Höhe zu arbeiten, hielt Güntensperger fest.

Verpackt füllt die Bühne sechs 40-Tonnen-Sattelschlepper, oder anders formuliert, sie ist 240 Tonnen schwer. Mit weiteren 18 Sattelschleppern werden am Konzerttag die Licht-, Video- und Tonanlagen sowie die «Special Effects» geliefert. Trotz der immensen Zahlen gehören diese Produktionen von der Grösse her nicht zu den Mammut-Events, relativierte Marco Güntensperger. «Bei den Rolling Stones beispielsweise mussten rund doppelt so viele Sattelschlepper ausgeladen werden.»

Neben Material bringt Tina Turner aber auch eine eigene Crew mit. Und diese muss verpflegt werden. Für «Good News» bedeutet dies, dass die Turner-Crew pro Tag Esswaren im Wert von ungefähr 10'000 Franken verspeist. Aber auch die «Good News» selbst stellen 200 Security-Helfer, die für die Organisation und Sicherheit im Stadion vor, während und nach dem Konzert zuständig sind. Für diese muss «Good News» in den sechs Tagen der Auf- und Abbauzeit 1800 warme Mahlzeiten bereitstellen.

Die Führung hinter die Kulissen hat deutlich gezeigt: es muss an vieles gedacht werden, wenn man einen solchen Grossanlass durchführen möchte. Das Endprodukt bekamen am letzten Freitag gut 40'000 Tina Turner-Fans als perfekte Rock- und Soulshow serviert.

Gigantismus im Rock-Business: Sechs 40-Tonnen-Sattelschlepper waren notwendig, um diese Bühne für das Tina Turner-Konzert ins Stadion St. Jakob (unser Bild) zu transportieren. Foto: zVg

GRUNDWASSERSCHUTZ Gemeinderat erhebt Einspruch gegen unästhetische Massnahmen an der Aeusseren Baselstrasse

Vorschlag geprüft und für schlecht befunden

Im Sinne des Vollzugs des eidgenössischen Grundwasserschutzgesetzes ist der Kanton Basel-Stadt unter anderem verpflichtet, auf der am Rande des Grundwasserschutzgebietes in den Langen Erlen verlaufenden Achse Baselstrasse–Aeussere Baselstrasse–Riehenstrasse die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Gefährdung des Grundwassers bei einem Verkehrsunfall minimiert werden kann. Gegen die vom Kanton vorgeschlagene Lösung des Problems hat jetzt aber die Gemeinde Riehen Einspruch erhoben.

Dieter Wüthrich

Gegen die Absicht des Kantons, zum Schutze des Grundwassers bei Verkehrsunfällen Leitplanken zu montieren (im Bild ist das hölzerne Provisorium gut zu erkennen) hat der Gemeinderat Einspruch erhoben. Foto: Philippe Jaquet

Seit einigen Tagen weist ein hölzernes Provisorium an der Aeusseren Baselstrasse zwischen Habermatten und Eglisee auf die Absicht des Kantons hin, eine Gefährdung des Grundwassers bei einem Verkehrsunfall auf dieser Hauptachse zu minimieren. Gemäss dem eidgenössischen Grundwasserschutzgesetz aus dem Jahre 1986 sind Kanton und Gemeinden dazu verpflichtet, entsprechende Massnahmen zum Schutze des Grundwassers zu treffen. Dazu gehört nicht nur die Sicherung der durch Grundwassergebiete verlaufenden Strassenzüge, sondern auch die Sanierung der Kanalisation in diesem Gebiet.

So ist zum Beispiel die erwähnte Hauptverkehrsachse zwischen Riehen und Basel bereits heute für Tanklastwagen gesperrt. Diese Fahrzeuge werden auf die Bäumlihofstrasse, die ausserhalb des Grundwasserschutzgebietes liegt, umgeleitet.

Weil das Grundwasser bei einem Verkehrsunfall – etwa durch auslaufendes Motorenöl – potentiell gefährdet ist, hatte der Kanton zunächst die Absicht, das Tramtrassee zwischen Habermatten und Eglisee mit einer undurchlässigen Folie zu unterlegen. Aus Kostengründen wurde diese Idee jedoch wieder verworfen. Stattdessen wurden kürzlich als Provisorium hölzerne Leitplanken entlang des bäumlihofseitigen Trottoirs montiert. Anhand dieses Provisoriums sollte die endgültige Lösung in Gestalt von Metall-Leitplanken sowohl entlang des Trottoirs als auch entlang des Tramtrassees zur ästhetischen Begutachtung supponiert werden. Leitplanken sollten im übrigen an dieser Achse bis zur Kilchgrundstrasse – die Grundwasserschutzzone reicht bis dort – installiert werden.

Schlechtes Beispiel an der Weilstrasse

Aufgeschreckt durch die analoge, unbefriedigende Lösung zum Schutze des Grundwassers an der Weilstrasse hat der Gemeinderat indessen beim Kanton Einspruch gegen diese Leitplanken erhoben. Wie die RZ von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und Robert Gründel, Leiter der Abteilung Tiefbau bei der Gemeindeverwaltung, erfuhr, erfolgte der Einspruch aus ästhetischen Gründen. Schon vor der entsprechenden Baupublikation habe man gegen die nun provisorisch installierte Lösung Bedenken angemeldet, der Kanton habe darauf jedoch nicht reagiert. Um nicht plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, habe man beim Kanton deshalb jetzt sofort entsprechend interveniert.

Einen konkreten Gegenvorschlag hat der Gemeinderat bei seinem Einspruch zwar nicht eingebracht, laut Gerhard Kaufmann wäre aber zum Schutze des Grundwassers nebst dem bereits geltenden Fahrverbot für Tanklastwagen auch eine generelle Reduktion der Höchstgeschwindigkeit von derzeit 60 km/h auf 50 km/h oder ein Verbot für den gesamten Schwerverkehr denkbar. Der Ball für die Suche nach einer besseren Lösung liege nun allerdings beim Kanton.

Dies bestätigte auf Anfrage auch Fritz Müller, Adjunkt des Kantonsingenieurs beim baselstädtischen Tiefbauamt. Man habe den Einspruch des Riehener Gemeinderates zur Kenntnis genommen. Die Tiefbauabteilung werde nun in nächster Zeit nach einer anderen, den Bedenken der Gemeinde Riehen Rechnung tragenden Lösung suchen. Wie diese Lösung dereinst aussehen wird, konnte Fritz Müller indessen zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht sagen.

Frist in eigener Regie verlängert

Gemäss geltendem Bundesgesetz wäre der Kanton eigentlich verpflichtet gewesen, die Grundwasserschutzmassnahmen spätestens 10 Jahre nach Inkraftreten dieses Bundesgetzes, also noch in diesem Jahr, zu realisieren. Er hat diese Frist dann aber in eigener Regie um fünf Jahre verlängert. Dementsprechend wartet vorerst auch die Gemeinde Riehen mit der in ihrer Verantwortung liegenden Sanierung der Kanalisation an der erwähnten Hauptachse zu. Laut Robert Gründel hat nun aber der Kanton die Absicht, diese Massnahmen in den kommenden zwei Jahren zu realisieren, womit dann auch die Gemeinde Riehen ihrer Sanierungspflicht nachkommen müsste, soweit sie dies bisher nicht schon getan hat.

Spielt der Kanton mit dem Gedanken einer Kostenbeteiligung?

Es wäre nicht das erste Mal, dass die Gemeinde Riehen zur Lösung eines eigentlich in Kantonskompetenz stehenden Problemes nach ihrem Gusto eine Kostenbeteiligung leisten müsste (z.B. Tramhäuschen an der Haltestelle Riehen-Dorf). Robert Gründel vermutet denn auch, dass der Kanton dies auch bei den anstehenden Grundwasserschutzmassnahmen versuchen könnte, nachdem die Gemeinde Riehen die für den Kanton offensichtlich billigste Lösung aus ästhetischen Gründen abgelehnt hat. «Allerdings», so stellte Gründel gegenüber der RZ klar, «einen Rechtsanspruch auf eine solche Kostenbeteiligung durch die Gemeinde hat der Kanton nicht.»

Die ursprünglich vorgesehene Abdichtung des Tramtrassees ist im übrigen noch nicht endgültig vom Tisch. Allerdings werde der Kanton damit vermutlich zuwarten wollen, bis die Geleise zwischen Habermatten und Eglisee sowieso erneuert werden müssen. «Dies ist aber erst in 20 bis 30 Jahren der Fall», schränkte Robert Gründel ein.

Zusammenarbeit bei der Grenzabfertigung

pd. Die deutsche und schweizerische Zollverwaltung gehen in der Zusammenarbeit einen beachtlichen Schritt weiter. Die Abfertigung des Reiseverkehrs beider Staaten wird bei elf weiteren Grenzübergängen zusammengelegt und auf eine neue Grundlage gestellt. Die Einsätze zur Überwachung der Übergänge ausserhalb der Abfertigungszeiten sowie der grünen Grenze werden zwischen den beiden Grenzorganen abgesprochen.

Die gemeinsame Abfertigung soll inskünftig auch in Basel-Hiltalingerstrasse, Riehen-Inzlingerstrasse, Wasterkingen, Trasadingen, Hofen und Buch-Grenze ständig oder nachts bei der schweizerischen Dienststelle erfolgen, während sie in Riehen-Weilstrasse, Riehen-Grenzacherstrasse, Kaiserstuhl, Neudörflingen und Dörflingen-Laag auf deutschem Boden vollzogen werden soll. Dank der Zusammenlegung kann Personal freigestellt und für andere Kontroll- und Überwachungsaufgaben eingesetzt werden.

Die Bediensteten beider Staaten unterstützen und sichern sich gegenseitig bei der Aufgabenerledigung, wobei jeder seinen eigenen Auftrag wahrnimmt. Die Dienstausführung wird vereinheitlicht, und es wird ein gemeinsamer Unterricht im Sicherheitsbereich durchgeführt.

Die Zusammenlegung der Grenzabfertigung bringt einen Vorteil für den Reisenden, da er nur einmal anhalten muss, was auch zu einer rascheren Grenzabfertigung führt. Die Zusammenlegung der Grenzkontrollen erfordert bauliche Massnahmen, weshalb die Umsetzung des Gesamtprojekts erst Ende 1997 abgeschlossen werden kann.

Die Abstimmung der Einsätze zur Überwachung der grünen Grenze und der Grenzübergänge ausserhalb der Abfertigungszeiten soll durch gemeinsame Lageanalysen und regelmässige Absprachen optimiert werden. Grosseinsätze und Hinterlandkontrollen werden vermehrt koordiniert. Ziel dieser Abstimmung ist es, die personellen Ressourcen effektiver und effizienter einzusetzen.

RZ-SOMMERWETTBEWERB (2. TEIL)

wü. Liebe Leserinnen, liebe Leser, nachdem wir für die erste Frage in unserem Sommerwettbewerb im Geschichtsbuch um einige Jahrhunderte zurückgeblättert haben – die Lösung dürfte ja nicht allzu schwierig gewesen sein – kehren wir heute zwar nicht gerade in die Gegenwart, aber doch in unser Jahrhundert zurück. Sie wissen ja, beginnend in der letzten Ausgabe der Riehener-Zeitung und noch bis zum 9. August möchten wir Ihnen in jeder RZ-Ausgabe an dieser Stelle eine kleine Geschichte über eine bekannte Riehener Persönlichkeit (lebend oder historisch), ein bekanntes Wahrzeichen oder ein verborgenes Plätzchen irgendwo in Riehen oder Bettingen erzählen. In jeder Geschichte suchen wir nach einer bestimmten Zahl, die mit dieser Person, diesem Wahrzeichen oder dieser Örtlichkeit in einem engen Zusammenhang steht.

Wenn Sie am Ende unseres Wettbewerbes alle Zahlen herausgefunden haben, verfügen Sie damit gleichzeitig über eine Telefonnummer, die Sie – um es einmal in der Sprache der Neuzeit auszudrücken – als «Hot-Line» direkt zu einem unserer tollen Wettbewerbspreise führt. Denn diejenigen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die uns unter dieser Nummer zu einem bestimmten Zeitpunkt, der von uns noch bekanntgegeben wird, als erste anrufen, gewinnen in der Reihenfolge ihres Anrufes entweder:

1. Preis: Eine exklusive Fahrt im Heissluftballon von Jost und Ulla Niedermann;

2. Preis: Zwei Eintrittskarten zum grossen Herbstball des Verkehrsvereins Riehen am 20. September in der Reithalle des Wenkenhofes;

3.–5. Preis: Je ein Nachtessen für zwei Personen im Riehener Feinschmecker-Tempel «Wiesengarten».

Darüber hinaus gibt es natürlich «e Hampfle» Trostpreise für die weniger Glücklichen.

Hier ist also unsere zweite Geschichte: Heute wird ja in unserem Kanton und auch in der Gemeinde Riehen viel von der notwendigen Förderung des öffentlichen Verkehrs zur Entschärfung der Verkehrsprobleme geredet. Und

Ein zeitgeschichtliches Dokument aus dem Jahre 1932: ein BVB-Motorwagen der Linie 16 an der Tramhaltestelle Riehen-Dorf umfährt einen Anhängerwagen. Dieses Manöver war jahrzehntelang üblich. Insbesondere während des Zweiten Weltkrieges wendeten alle Tramzüge in Riehen-Dorf. Nur zu den werktäglichen Spitzenzeiten fuhr ein einmännig geführter Pendelwagen der Linie 6 zwischen dem Dorf und der Grenze hin und her. In welchem Jahr aber fuhr das erste Tram überhaupt nach Riehen? Foto: Höflinger

natürlich dürfen wir auch mit Recht stolz darauf sein, dass wir mit den «Drämmli» und Bussen der BVB heute über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz verfügen.

Dabei wird allerdings leicht vergessen, dass wir in dieser Hinsicht gerade in Riehen auch schon einmal weiter fortgeschritten waren. Die nicht mehr ganz so jungen Leserinnen und Leser unter ihnen werden sich nämlich mit Sicherheit daran erinnern, dass bis weit in die 60er Jahre die Tramlinie 6 nicht am Grenzübergang an der Lörracherstrasse Halt machte, sondern über die Landesgrenze hinaus bis nach Lörrach verkehrte. Die Verfechter einer Regio-S-Bahn-Linie erinnern sich mit Wehmut an diesen kleinen Grenzverkehr. Es herrschte aber eben damals das goldene Zeitalter der Hochkonjunktur, wo das Wort Umweltschutz noch nicht zu unserem Alltagsvokabular gehörte, und die Freiheiten des motorisierten Individualverkehrs scheinbar grenzenlos schienen. Lokalpolitische Gründe und die Tatsache, dass die neuen Tramwagen kaum mehr in den engen Strassen der Lörracher Innenstadt verkehren konnten, trugen ebenfalls mit dazu bei, dass die Linie jenseits der Grenze stillgelegt und die Geleise herausgerissen wurden. Es ist die Ironie der Geschichte, dass heute, wo wir täglich von den Autokolonnen der Pendlerströme überrollt werden, unter Verkehrsexperten wieder ernsthaft darüber diskutiert wird, den Trambetrieb über die Landesgrenze wieder aufzunehmen. Aber, das ist derzeit noch Zukunftsmusik und es dürfte wohl noch so manches «Drämmli» an der Schlaufe am Zoll kehrtmachen, bevor diese Idee (wenn überhaupt) realisiert wird.

Nicht minder abenteuerlich ist allerdings die Geschichte, wie es dazu kam, dass einst überhaupt eine Tramlinie nach Riehen gebaut wurde. Vor fast genau 100 Jahren, am 9. Februar 1899 wurde im Grossen Rat ein Anzug von Heinrich Weissenberger an den Regierungsrat überwiesen, gemäss dem die Möglichkeiten einer Tramlinie nach Riehen geprüft werden sollten. Zusätzlich gestützt wurde dieser parlamentarische Vorstoss durch einen Petition mit annähernd 3000 Unterschriften. Aber, schon damals mahlten die Mühlen der öffentlichen Verwaltung mitunter ziemlich langsam, so dass die Angelegenheit in den darauffolgenden Jahren zunächst nicht weiterverfolgt wurde. Erst im Jahre 1905 genehmigte schliesslich der Grosse Rat den entsprechenden Baukredit. Vorerst verkehrte das Tram allerdings nur bis zur Dorfkirche. 1913 bewilligte der Grosse Rat dann die Weiterführung der Linie bis zur Landesgrenze. Infolge des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges mussten die Pläne einer Weiterführung der Geleise über die Landesgrenzen hinaus verschoben werden. Erst im Sommer 1919 wurde auch diese Strecke fertiggestellt und am 16. November eingeweiht. Allerdings musste man damals noch an der Grenze umsteigen. Der durchgehende Trambetrieb wurde erst 1926 Tatsache. Eine Anekdote aus jener Zeit weiss zu berichten, dass nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im Jahre 1933 eine Riehener Schulklasse bei einem Schulausflug zur Burg Rötteln von ihrem Lehrer ermahnt wurde, bei der Tramfahrt über deutsches Territorium ja keine blöden Sprüche über das neue Regime in Berlin zu machen, da man dafür ins Gefängnis gesteckt werden könne. Aus lauter Angst sprachen die Schüler daraufhin kein Wort mehr miteinander, bis sie die Landesgrenze Richtung Schweiz wieder überquert hatten.

«Tempi passati»! Und so wollen wir denn auch schleunigst zur Gegenwart bzw. zur heutigen Frage in unseren Sommerwettbewerb zurückkehren. Und die lautet: In welchem Jahr wurde der Trambetrieb nach Riehen (bis zur Dorfkirche) eröffnet. Die letzte Ziffer dieser Jahreszahl ist zugleich die zweite Ziffer der von uns gesuchten, siebenstelligen Telefonnummer. Diese Ziffer lautet also:

KUNST Nachlass von Willi Wenk kommt in Gemeindebesitz

Himmel über Riehen – Bilder erzählen Geschichte

fi. Veronika van den Brink-Wenk, Tochter des verstorbenen Riehener Künstlers Willi Wenk, hat der Gemeinde Riehen den Nachlass ihres Vaters vermacht. Zur Zeit befindet sich das Werk in ihrem Besitz in den Niederlanden. Das umfangreiche Werk mit mehreren hundert Bildern soll nach ihrem Tod – vorbehältlich denjenigen Bildern, die ihre Söhne für ihren eigenen Hausgebrauch behalten wollen – der Gemeinde Riehen übergeben werden.

Gemäss Vera Stauber, Abteilungsleiterin Kultur und Freizeit der Gemeinde Riehen, hat das Werk nebst dem künstlerischen vor allem auch dokumentarischen Wert. Dieser manifestiert sich etwa in Holzschnitten, in denen Willi Wenk Bauern, Handwerker und Arbeiter bei ihrer Arbeit darstellte, oder in Lithographien wie zum Beispiel die Lithographie «Alte Schmiedgasse», in der das Dorfleben von damals festgehalten ist.

Daneben malte Willi Wenk viele Landschaftsbilder als Aquarelle. Über diese Bilder schrieb der Kenner von Willi Wenk, Peter Mieg: «Er malt mit leichter Hand in grossen raschen Zügen die weiten Himmel, die Himmel seiner Aquarelle enthalten oft schon die stimmungshaften Werte des ganzen Bildes.» Auf diese Weise hat er viele Ansichten Riehens und der nahen und weiteren Umgebung festgehalten und gibt Einblick in die Naturräume Riehens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Willi Wenk wurde 1890 in Riehen geboren. Seine Eltern besassen an der Schmiedgasse eine Bäckerei, die seine Mutter nach dem frühen Tod des Vaters alleine weiterführte. Willi Wenk absolvierte nach der Schulzeit zuerst eine Schreinerlehre, begab sich aber 1910 nach München, wo er sich zum Maler ausbilden liess. Nach dem Ersten Weltkrieg folgte eine Zeit mit vielen Reisen nach Schweden, Norwegen, Dalmatien, Italien, Griechenland, Südfrankreich und immer wieder Paris.1921 heiratete er Elise Zimmermann. Das Paar zog 1926 in ein eigenes Haus am Mooshaldenweg, wo 1927 die Tochter Veronika zur Welt kam. 1939 bis 1954 gab der Maler Zeichenunterricht an verschiedenen Basler Schulen. An der Riehener Dorfpolitik nahm er regen Anteil und wurde als Parteiloser in den damaligen Weiteren Gemeinderat gewählt. Willi Wenk starb 1956.

Nachdem der Nachlass nach Riehen zurückgeführt sein wird, werde die Gemeinde das Werk fotographisch festhalten und magazinieren, erklärt Vera Stauber. Allenfalls solle es von einer Kunststudentin oder einem Kunststudenten archivarisch aufgearbeitet werden. Des weiteren plane man, eine Ausstellung zu organisieren, um das Werk der Öffentlichkeit – wie bereits in einer Ausstellung anlässlich seines Hundertsten Geburtstages – vorzustellen.

Literatur: Riehener Jahrbuch 1961, Riehener Jahrbuch 1990.

IN KÜRZE

Lehrstellen-Treff ’96

pd. Bereits zum dritten Mal führt das Amt für Berufsberatung vom 10. Juli bis zum 8. August, jeweils mittwochs und donnerstags von 17 bis 18 Uhr, im Garten des Restaurants «Volkshaus» an der Rebgasse den Lehrstellen-Treff durch. Er steht unter dem Motto: «Heisse Lehrstellengespräche bei coolem Drink», mit folgenden Absichten:

— Da die Lehrstellenvermittlung «Kobena» mit Beginn der Schulferien geschlossen wird, öffnen die Berufsberaterinnen und Berufsberater ihre «Amtsstuben» und bieten ein betont niederschwelliges Angebot im Gartenrestaurant «Volkshaus» an.
— Noch immer sind einzelne Personen, die eine Lehre absolvieren möchten, ohne Lehrstelle oder suchen nach einer anderen Lösung. Für diese Jugendlichen und Erwachsenen bietet der Lehrstellen-Treff eine Kurzberatung in lockerer, stimmungsvoller Atmosphäre bei einer Berufsberaterin bzw. bei einem Berufsberater an. Sollte die Basler Berufsinformation oder der Lehrstellennachweis im Amt nötig werden, so ist alles praktisch im gleichen Haus vorhanden und kann ohne Formalitäten benützt werden.
— Schliesslich werden auch Lehrmeisterinnen und Lehrmeister zu einem «coolen Drink» (Eistee) eingeladen in der Meinung, dass gerade am Lehrstellen-Treff Kontakte aufgenommen und geschaffen werden, für die es sonst Briefe und Telefonate benötigt. Suchende und Anbietende treffen sich am runden Tisch.

Der Lehrstellen-Treff erfreute sich in den letzten zwei Jahren einer ansteigenden Beliebtheit. Das Amt für Berufsberatung hofft, dass mit diesem neuartigen Info- und Beratungsangebot wiederum einige Probleme besprochen und hoffentlich sogar gelöst werden können.

Riesenkorb mit Sommerdüften

Ein schönes Beispiel dafür, was ausgelebte Kreativität in den öffentlichen Diensten bewirken kann, ist der prachtvolle und riesengrosse Weidenkorb mit Sommerblumen zwischen Bettingerstrasse und Pfaffenloh. Foto: Philippe Jaquet

rz. Der liebe Petrus war in den letzten Tagen wahrhaftig ein vergesslicher Geselle, liess er doch sämtliche Wasserleitungen im Himmel über Mitteleuropa offen. An ihm kann es also nicht gelegen haben, dass die IWB an ihrer kürzlichen Bilanzpressekonferenz über einen erneut rückläufigen Wasserverbrauch in unserem Kanton zu berichten wussten. Immerhin lassen uns die Prognosen der Meteorologen für das kommende Wochenende hoffen, dass der lang vermisste Sommer in unseren Gefilden doch noch Einzug hält. Einen kleinen Trost vermochten uns immerhin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindegärtnerei zu spenden, die vor einiger Zeit beim Aussichtskänzeli an der Aeusseren Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse und Pfaffenloh einen prächtigen Korb mit Sommerblumen arrangierten – sehr zur Freude der zahlreichen Velofahrer und Tramgäste, die jeden Tag hier vorbeifahren.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Erfolgreiche Junioren des FC Amicitia

Eine Saison ohne Niederlage

Die E-Junioren des FC Amicitia mit ihrem Trainer Urs Lander liessen ihren Gegnern in der abgelaufenen Saison keine Chance. Hier präsentieren sie stolz den am internationalen Turnier von Hésingue gewonnenen Siegerpokal. Foto: zVg

rz. Eine äusserst erfolgreiche Saison haben die Ea-Junioren des FC Amicitia hinter sich gebracht. Die von Urs Lander trainierte Mannschaft siegte nicht nur am international gut besetzten Turnier in Hésingue, sie gewannen in ihrer Stärkeklasse auch sämtliche Meisterschaftspartien und belegten zudem in einem halben Dutzend weiterer Turniere den ersten oder zweiten Rang. Angesichts solcher Erfolge einer eigenen Juniorenmannschaft muss dem FC Amicitia für die Zukunft nicht bange werden.

LEICHTATHLETIK Schweizermeisterschaften in Zofingen

Daniel Giger vorne mit dabei

Bei den diesjährigen Schweizermeisterschaften der Leichtathletik in Zofingen erreichte Daniel Giger vom TV Riehen im Kugelstossen überraschend den sechsten Schlussrang. Mit seiner Leistung von 14,86 Metern blieb er nur knapp hinter seiner persönlichen Bestleistung zurück. Gewonnen wurde der Wettkampf von Marc Sandmeier vom LC Zürich.

ma. Daniel Giger, der bald 31jährige «Modellathlet» des TV Riehen, hat wohl den bisher grössten Erfolg in seiner Leichtathletik-Karriere erreicht. In der Qualifikation des Kugelstossens am vergangenen Samstag musste er alle drei Versuche in Anspruch nehmen, um die geforderte Finallimite zu erreichen. Die Qualifikationsweite von 14,60 Metern verpasste er zwar um fünf Zentimeter, aber als Neunter der Qualifikation vermochte er sich gleichwohl problemlos für den Final der besten 12 Athleten zu qualifizieren. Am Sonntag, dem Finaltag, zeigte Giger dann zum ersten Mal Nerven. Die Form stimmte zwar, und Giger hat auch das Können für einen Stoss gegen 15,50 Meter. Aber nur in der lockeren Einstossphase gelang ihm auch ein Versuch an die eben erwähnte Marke. Trotzdem zeigt sein hervorragender sechster Schlussrang, dass Daniel Giger auf dem richtigen Weg für weitere Erfolge ist.

Am gleichen Wochenende fanden in Lenzburg die Regionenmeisterschaften des Nachwuchses der Zentralschweiz statt. Die Athletinnen und Athleten des TV Riehen gewannen insgesamt vier Medaillen, davon zweimal Gold durch Pascal Joder – er erreichte im Speerwerfen eine Weite von 61,72 Metern – und Tobias Meier. Letzterer lief die 400 Meter in sehr guten 52,78 Sekunden, bei einem Richtwert von 52,50 Sekunden für die Schweizermeisterschaften.

Zweimal Silber bei der weiblichen Jugend A gewann Sabrina Lenzi im Kugelstossen und im Diskuswerfen. Trotz einer Verletzung im Beckenbereich stiess sie die Kugel auf ihre neue persönliche Bestmarke von 13,06 Metern. Im Diskuswerfen blieb sie mit 27,78 Metern nur ganz knapp unter dem Richtwert für die Schweizer Nachwuchsmeisterschaften von Anfang September in Lugano.

Ihren nächsten sportlichen Grosseinsatz leisten die Athletinnen und Athleten des TV Riehen in einem Monat, am Sonntag, 11. August, beim B-Meeting in Jona.

SCHACH SG Riehen im Abstiegskampf erfolgreich

Mit Glück und Kampfgeist

stä. Die im Kampf gegen den Abstieg aus der Nationalliga A höchst wichtige Begegnung gegen Mendrisio konnte die Schachgesellschaft Riehen mit etwas Glück und dank grossem Kampfgeist knapp mit 4½ zu 3½ Punkten für sich entscheiden. Anfänglich sah es indessen gar nicht nach einem Sieg der SG Riehen aus, nachdem Sebastian Schmidt-Schäfer in einer Kurzpartie nach einem taktischen Fehler bereits nach 13 Zügen aufgeben musste.

Matthias Rüfenacht gab dann aber trotz des ungewissen Standes ein gleichstehendes, nicht mehr zu gewinnendes Endspiel mit symmetrischer Bauernstruktur Remis.

Arnd Weigler hatte in seiner Partie eine gute Chance verpasst, einen Vorteil zu seinen Gunsten zu nutzen und musste sich nach kleineren Ungenauigkeiten einem blitzschnellen Konterangriff gegen seinen König beugen. Damit stand es 2½ zu ½ für Mendrisio. Noch aber hatte die SG Riehen mehrere gute Eisen im Feuer.

In einem spektakulären Finish einer spannenden Partie gelang es Jan Voneschen, seinen Gegner mittels eines nicht annehmbaren Damenopfers in ein Mattnest zu verstricken.

Peter Erismann stand schon nach der Eröffnung gut, gewann in regelmässigen Abständen weitere Figuren und brachte so seine Partie souverän nach Hause. Somit gelang der SG Riehen der Ausgleich.

Erstaunlich war, dass gerade Roland Ekström, der den scheinbar geringsten Vorteil aufwies, aus einem fast gleichstehenden Doppelspringer-Endspiel einen Gewinn hervorzaubern konnte und damit Riehen in Führung brachte.

Einen Sieg knapp verpasst hat dann allerdings Jochen Gierth, der seinen Gegner unter enormen positionellen Druck setzen konnte, jedoch keinen Gewinnweg fand.

Georg Siegel akzeptierte in eindeutig besserer Stellung mit einem Mehrbauern im Mannschaftsinteresse ein Remis, um Konterchancen des Läuferpaares auszuschalten. Dieser halbe Punkt sicherte der SG Riehen schliesslich den knappen Sieg.

Rangliste Nationalliga A

1. Biel; 2. Genf; 3. Zürich; 4. Luzern; 5. Bern/Zytglogge; 6. Allschwil; 7. Riehen; 8. Reichenstein; 9. SW Bern; 10. Mendrisio

EM-Ticket für Ruderin Karin Bossart

rz. Für die meisten Ruderinnen und Ruderer nahm die Saison 1996 mit den Schweizermeisterschaften ein Ende, doch die «Internationalen» kämpfen weiter. So musste sich der Doppelvierer mit der Riehenerin Karin Bossart letzten Samstag für den «Coupe de la Jeunesse» (identisch mit der Europameisterschaft der Juniorinnen und Junioren) selektionieren. Mit einer Spitzenzeit von 6:53 über 2000 Meter unterboten sie die Richtzeit um genau 20 Sekunden und holten sich somit das Ticket nach Amsterdam an den Länderkampf.

Anita Jesel, ebenfalls aus Riehen, war anfangs Jahr in einem Doppelzweier-Projekt für den «Coupe des Nations» (Weltmeisterschaft für unter 23jährige). Da dieses Boot jedoch zu langsame Zeiten fuhr, wurde das Projekt eingestellt. Für Anita Jesel war somit das Thema «Nations Cup» gestrichen. Dank ihrem herausragenden Rennen an den Schweizer Meisterschaften wurde ihr jedoch noch die Möglichkeit geboten, sich im Skiff zu selektionieren. Mangels Unterstützung konnte sie jedoch nicht zu den Rennen reisen um ihre Chance wahrzunehmen. Sie wird nun einige Wochen Ferien machen und sich danach auf die nächste Saison mit dem Ziel «Nations Cup ’97» vorbereiten.

Neubau des «Joggeli» auf gutem Wege

rz. Der geplante Neubau des Fussballstadions St. Jakob scheint nach einer längeren Durststrecke nun doch noch in diesem Jahrtausend realisiert werden zu können. Wie am vergangenen Dienstag in einer Faxmeldung nachzulesen war, hat sich mit der Versicherungsgruppe der «Winterthur» ein privater Investor bereit erklärt, mit weiteren, namentlich noch nicht genannten Partnern den Neubau zu realisieren.

Die Projektgruppe für den Stadion-Neubau, der nebst den Regierungen der beiden Basel Vertreter des FC Basel als hauptsächlicher Nutzniesser des Stadions sowie die Stadiongenossenschaft St. Jakob angehören, hat sich bis Ende Juni dieses Jahres mit verschiedenen Varianten befasst. Als klarer Favorit ist dabei das Projekt der Marazzi Generalunternehmung AG – dieses sieht eine Überbauung mit Investitionskosten von rund 170 Mio. Franken vor – aus der Evaluation hervorgegangen. Im vorliegenden Konzept der Marazzi AG sind nebst dem eigentlichen Stadion mit maximal 36’000 Sitzplätzen auch Verkaufsflächen, ein Restaurant, ein Fitness-Center sowie eine Altersresidenz vorgesehen. Um einen auch ästhetisch befriedigenden Neubau zu realisieren, wurde mit Herzog & de Meuron eines der renommiertesten Basler Architekturbüros mit der architektonischen Gestaltung beauftragt.

Das Projekt der Marazzi AG wird allerdings den vom Grossen Rat im September 1995 genehmigten zonenrechtlichen Anpassungen für einen Stadion-Neubau nicht mehr ganz gerecht. Deshalb hat nun der Regierungsrat die Aufgabe, mit einer zusätzlichen Vorlage die entsprechenden Ergänzungen dem Grossen Rat zur Genehmigung vorzulegen. Insbesondere muss die Anzahl der unterirdischen Parkplätze von ursprünglich vorgesehenen 290 Plätzen auf 720 erhöht werden, eine Massnahme, die einen zusätzlichen Umweltverträglichkeitsbericht erfordert. Die Planauflage für das revidierte Projekt wird bis zum 9. August beim kantonalen Hochbau- und Planungsamt an der Rittergasse 4 durchgeführt.

Mit dem Engagement der «Winterthur»-Versicherungsgruppe und weiteren Investoren kann der Stadion-Neubau ohne finanzielle Mittel der öffentlichen Hand realisiert werden.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

GRATULATIONEN

Zur Goldenen Hochzeit von Sarah und Albert Lörtscher-von Mühlenen

rz. Heute Freitag, 12. Juli, feiern Sarah und Albert Lörtscher-von Mühlenen am Lachenweg ihre Goldene Hochzeit. Die RZ gratuliert dem Ehepaar, das seit 40 Jahren in Riehen wohnt, ganz herzlich zu seinem Jubiläum, wünscht ihm einen fröhlichen Tag und weiterhin alles Gute.

Margreth Esslinger-Sigg zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 16. Juli, kann Margreth Esslinger-Sigg am Gerstenweg ihren 90. Geburtstag feiern. Margreth Esslinger-Sigg ist in den Bergen im Bündnerland geboren. Seit 48 Jahren wohnt sie in Riehen, das ihr zur zweiten Heimat geworden ist. In ihrem Leben habe es viele Etappen mit Freud und Leid gegeben, schreibt die Jubilarin über ihr Leben. Zur Freude gehörte das Zusammensein mit ihrem Ehemann, der leider schon vor 21 Jahren gestorben ist, und die Geburt ihrer Tochter. Heute ist Margreth Esslinger-Sigg Gross- und Urgrossmutter und ein lieber Bekanntenkreis hilft ihr über einsame Stunden hinweg. Kontakt pflegt sie auch im Mittagsclub in der Kornfeldkirche, und sie nahm an den Gemeindeferienwochen in Le Pont teil.

Die RZ gratuliert Margreth Esslinger-Sigg ganz herzlich zu ihrem hohen Geburtstag, wünscht ihr einen sonnigen Tag, gute Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Elsi und Ernst Stebler-Zuppinger zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, 18. Juli, feiern Elsi und Ernst Stebler-Zuppinger an der Aeusseren Baselstrasse ihre Goldene Hochzeit feiern.

Elsi Stebler-Zuppinger ist in Bettingen geboren und aufgewachsen, Ernst Stebler-Zuppinger in Riehen. Kennengelernt haben sie sich beim Singen im Liederkranz Riehen. Die Hochzeit fand in der Dorfkirche statt. Das Ehepaar freute sich darüber, dass Pfarrer Karl Brefin sie traute, denn beide waren bereits von ihm konfirmiert worden und es war die letzte Trauung, die der Pfarrer vornahm. Nach der Hochzeit wohnten Elsi und Ernst Stebler-Zuppinger zuerst in Basel, fanden dann aber nach neun Jahren ein Zuhause in Riehen, wo ihr Sohn und ihre Tochter gross geworden sind.

Die RZ gratuliert Elsi und Ernst Stebler-Zuppinger ganz herzlich zur ihrer Goldenen Hochzeit, wünscht ihnen für die Zukunft viel Glück, alles Gute und viel Freude zusammen mit ihren beiden Grosskindern

ZIVILSTAND

Geburten

Müller, Sophia Leonie, Tochter des Müller, Daniel Oliver Ingo, deutscher Staatsangehöriger, und der Müller geb. Allgeier, Renate Angelika, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Im Niederholzboden 55.

Wüthrich, Pablo Janis, Sohn des Wüthrich, Dieter Martin, von Basel und Trub BE, und der Bischof Wüthrich geb. Bischof, Monika Helene, von Basel, Trub und Eggersriet-Grub SG, geb. in Muttenz BL, in Riehen, Friedhofweg 40.

Eheverkündungen

Schintu, Stefano, italienischer Staatsangehöriger, in Pisa (Italien), und *Dessi,* Manuela Franca, von Riehen, Steinenvorstadt 79.

Stahel, Jürg, von Niederurnen GL und Turbenthal ZH, in Niederurnen, und *Regli,* Claudia Nicole, von Riehen und Hallau SH, in Niederurnen.

Aeschbacher, Andreas, von Riehen und Trachselwald BE, in Zunzgen BL, und *Bammerlin,* Astrid, von Riehen, in Zunzgen.

Buri, René Adolf, von Bern, in Riehen, Störklingasse 60, und *Wolff,* Madeleine Marie Simone, von Sion VS, in Riehen, Störklingasse 60.

Schmidt, Daniel, von Basel und Reinach BL, in Riehen, Gotenstrasse 10, und *Searles,* Dorothy Margueritha, britische Staatsangehörige, in Riehen, Gotenstrasse 10.

Soiron, Dominik Jakob, von Riehen, Rheinfelderstrasse 32, und *Ballmer,* Séverine, von Basel und Lausen BL, Rheinfelderstrasse 32.

Arnold, Anton Josef, von Hitzkirch LU und Bürglen UR, Metzerstrasse 63, und *Höchli,* Claudia Dagmar, von Klingnau AG, in Riehen, Obere Wenkenhofstrasse 35.

Manser, André, von Ruswil LU, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 53, und *Wehrli,* Brigitte, von Basel und Densbüren AG, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 53.

Todesfälle

Stückelberger, Adelheid, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 34.

Peter, Kaspar, geb. 1933, von Lieli LU, in Riehen, Rainallee 113.

Graf-Vögtlin, Esther, geb. 1931, von Rothenfluh BL, in Riehen, Im Niederholzboden 54.

Padrun-Magnin, Sylvia, geb. 1921, von Sagogn GR, in Riehen, Lörracherstr. 126.

Wirtz-Gutzwiller, Werner, geb. 1931, von und in Riehen, Hinter Gärten 4.

Polat-Akbas, Hüseyin, geb. 1943, türkischer Staatsangehöriger, in Riehen, Oberdorfstr. 15.

Polat-Akbas, Feviye, geb. 1942, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Oberdorfstr. 15.

Polat, Bayram, geb. 1971, türkischer Staatsangehöriger, in Riehen, Oberdorfstr. 15.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S B P 492, 15'406,5 m², Gebäude Mühlemattweg 110. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen (Erwerb 25. 6. 1986). Eigentum nun: Pflanzlandstiftung in Basel.

Riehen, S B 3057,5 m² von P 496, Weilmattweg, Mühlemattweg, zu P 492. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 7. 9. 1973). Eigentum nun: Pflanzlandstiftung, in Basel.

Riehen, S B 1. 67 m² von P 492, Weilmatten, Mühlemattweg, zu P 1461. 2. 67 m² von P 1461, Weilmatten, u P 492. Eigentum bisher zu 1. (Erwerb 9. 4. 1996), nun zu 2.: Pflanzlandstiftung, in Basel; Eigentum zu 2. bisher (Erwerb 30. 7. 1974), nun zu 1.: Hans Frey-Hütter, in Weil am Rhein (D).

Riehen, S B 318,5 m² von P 231, Mühlemattweg, Weilmattweg, Wiesendamm-Promenade, zur Allmend. Eigentum: Einwohnergemeinde Riehen.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Biokompost in grossem Stil

Eine Biokompostanlage am Rhein, die in grossem Massstab Grünabfälle aufnehmen und lagern soll, ist in Weil geplant. Dabei kommt der späteren Wiederverwendung eine grosse Bedeutung zu – zum einen als Kompost, zum andern soll Biogas gewonnen werden. Die Recyclingfirma Meier, die im Stadtteil Weil am Rhein-Märkt bereits eine grössere Müllsortierungsanlage unterhält, ist bereits als Betreiber im Gespräch. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis möchte die Stadt Weil am Rhein ganz gern in dieses Projekt einsteigen. Deshalb ist im nördlichen Hafenbereich auch bereits ein Standort mit 5000 Quadratmetern ausgesucht worden. Es ist ein zweistufiger Ausbau vorgesehen für zunächst 15'000 Tonnen Grünabfall im Jahr, später dann bis zu 30'000Tonnen. Bereits wurden auch die Fühler nach potentiellen Partnern in Basel und im Elsass ausgestreckt.

Dauerthema Müllabfuhr

Die Stadt Weil am Rhein sieht zwei Möglichkeiten: entweder werden die Müllgebühren wieder angehoben oder der bekannt gute Service bei der Sperrgutabfuhr wird eingeschränkt. Die Einnahmen aus den Müllgebühren decken nicht mehr die gestiegenen Kosten. Zu Jahresbeginn ist die Verbrennung in Basel teurer geworden. Ausserdem muss neuerdings der Kanton Basel auf Anordnung der schweizerischen Finanzverwaltung Mehrwertsteuer verlangen, was bisher nicht der Fall war. So deutet vieles darauf hin, dass demnächst die Müllgebühren wieder steigen werden. Alternativ dazu könnte die Sperrgutabfuhr deutlich eingeschränkt werden. Doch dann, so befürchtet man, werden wie in grösseren Städten ganze Haushaltsauflösungen illegal am Strassenrand entsorgt.

Hohe Kurzarbeiterzahl

Der Arbeitsmarkt im Arbeitsamtbezirk Lörrach (Landkreis Lörrach und Waldshut) blieb im Juni unter dem Druck hoher Arbeitslosigkeit äusserst angespannt. Im Landkreis Lörrach stieg die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Mai sogar um 21 Prozent auf 7340 Personen an. Die Arbeitslosenquote blieb mit acht Prozent konstant. Als Krisensignal wird der Anstieg der Kurzarbeiter um 30 Prozent gewertet. Skeptiker erwarten saisonal bedingt im Herbst/Winter ein weiteres Abrutschen der Beschäftigungszahlen.

Grenzgespräche

Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit standen bei einer Fachtagung mit Vertretern des Schweizer Bundesamtes für Ausländerfragen in Weil am Rhein im Zentrum. So konnte in dem Treffen eine Einigung darüber erzielt werden, dass in Zukunft Verbindungsbeamte im Nachbarland Dienst tun werden. Weiterhin soll die innerhalb der EU praktizierte polizeiliche Zusammenarbeit im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten auch auf die Schweiz ausgedehnt werden. Als Delegationsleiter stand Ministerialdirigent Horst Eisel seinem Kollegen Peter Huber, Direktor des Eidgenössischen Bundesamtes für Ausländerfragen, gegenüber. Unterstützt wurden sie bei diesem Unterfangen von Vertretern aus Ländern und Kantonen. So nahmen neben Mitarbeitern des Berner Bundesamtes für Polizeiwesen auch Vertreter des baden-württembergischen Innenministeriums und der Präsident der bayrischen Grenzpolizei am Treffen in Weil teil.

Regionaler Verkehrsverbund

Am 1. September ist es soweit: die Regionale Verkehrsgemeinschaft Lörrach (RVL) startet dann in den Vollverbund. Das bedeutet, dass zu den bisherigen Karten noch der einheitliche Einzelfahrschein, eine Tageskarte, eine Jahreskarte und das «Job-Ticket» (für Berufspendler zum Umsteigen auf den öffentlichen Personennahverkehr) hinzukommen. Die bisherigen Haustarife der Bahn AG, der SWEG, der SBG und der privaten Linienbusunternehmen werden durch den einheitlichen RVL-Tarif ersetzt.

Damit verfügt die RVL über ein komplettes Fahrkartenangebot, einschliesslich der sogenannten Regiocard plus, mit der der Fahrgast das Tarifgebiet des benachbarten Tarifverbundes Nordwestschweiz (TNW) nutzen kann. Die Kosten des gesamten Tarifverbundes werden vom Land mit 50 Prozent subventioniert. Konkret wurde zwischen Kreis und Land ein Zuschuss von 1,95 Millionen Mark vertraglich vereinbart. Der Landkreis steuert 2,2 Millionen Mark bei, so dass sich die Gesamtsubvention des Vollverbundes mit weiteren Zuschüssen auf 5,35 Millionen Mark pro Jahr beläuft. Kalkuliert wird bei der RVL mit bis zu 14 Millionen Fahrgästen pro Jahr. Seit ihrer Einführung vor rund einem Jahr hat die RVL einen Fahrgästezuwachs von ingesamt 25 Prozent registriert. Mittelfristig soll schliesslich auch die Regio-S-Bahn in den Verbund miteinbezogen werden. Eigentlich sollte der Vollverbund bereits zum 1. Juli eingeführt werden. Doch Lieferverzögerungen bei den angeforderten 45 Fahrscheinautomaten machten eine Verschiebung erforderlich.

Rollsport erlebt Aufschwung

Doppelten Grund zum Feiern hat in diesem Jahr die Rollsportabteilung des TSV Rot-Weiss-Lörrach. Der Sportverein Rot-Weiss feiert sein 50jähriges, die Rollsportabteilung ihr 20jähriges Bestehen. Zahlreiche Aktivitäten und steigende Zuschauerzahlen belegen den Aufschwung. Auf vielfachen Wunsch wird der «Starlight Express» im Jubiläumsjahr in etwas geänderter Form wieder rollen. Die Aufführungen finden am 12. Juli, 13. Juli und 20. Juli (jeweils 22 Uhr) auf dem Vereinsareal im Grütt in Lörrach statt.

Rainer Dobrunz

H. Merkel AG
Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

Büromaschinen
Computer
Verkauf + Service:
Kurtz Büromaschinen AG
Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

Felix Wetzel
Papeterie
Boutique
Bürobedarf
Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50

WALO ISLER AG
Sanitäre Anlagen
und
Spenglerei
4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

Wenne Velos
sicher, bequem, zuverlässig…
Wenne's Velo-Lade
Reparaturen **aller** Marken
Heute bringen – Morgen holen
Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 601 12 90

KREUZWORTRÄTSEL NR. 28

Gebäude		neuind. Sprache	osteurop. Staat / Tierzehe		Riehener Abendverkaufstag	Strassen / Zch. f. Mangan		röm. Geschichtsschreiber † 25 v.Chr.	Frauenname		Zch. f. Kupfer	griech. Sonnengott	Quartier mit Tempo 30 / engl: es / Abk. f. Goethe-Institut		Zch. f. Thallium
an einem Ort eintreffen	▶						15		mit … und Krach	▶				▶	
▶		3									14				
Anhöhe bei Riehen / nicht rechtzeitig	▶					Abk. f. Europaparlament / ital: ja	▶		eingekochter Fruchtsaft		Augendeckel / Ton	▶	7		Pflanzfeld
Unterarmknochen	engl: Tanten / Meereskrebs Mz. ▶				13		jp. Stadt / arab. Fürst ▶						Fürwort		
▶			Fluss an der Riehener Peripherie ▶					9		grösster frz. Fluss ▶					
▶	12		Riehener Gemeindepräsident 1906-1935	Skatbegriff		Zch. f. Helium		Abk. f. Deutsche Bahn		Brennrückstand / Fürwort ▶		10			
Monat		Blume Mz. / Nibelungenmutter ▶				5						engl: heiss / Zch. f. Europium			8
Riehener Kinderheim / Fisch ▶										2			erforderlich		sexuell erregend
▶			11												6
▶												Schneeleopard / Kinderspielzeug		frz: Bahnhof	
nordital. See / Backtreibmittel		ohne Geschmack													
▶		1										Zeitraum ▶			
▶													4		
bibl. Figur	Autokz. Dänemark ▶											ir. Name für Irland / Erbfaktor ▶			

Schranz AG Riehen
Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen
Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro
Erlensträsschen 48 641 16 40

GIMA
GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG
NEU- UND UMBAUTEN
Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

a.zwahl
Brillen – Optik
Uhren – Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren
Schmuck – Reparaturen und Anfertigungen
RIEHEN – SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

NOTEGEN NOTEGEN
Farbkopien schnell und günstig
NOTEGEN COPY AG
BÄUMLIHOFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88

Schänk-Stübli
Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85
gegenüber Spielzeugmuseum
Künstler-Puppen von
Heidi Ott
und **Annette Himstedt**
Puppenstubeneinrichtungen
und Miniaturen
Geöffnet: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–12 und 13–16 Uhr

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 27 bis 30 erscheint in der Ausgabe Nr. 30 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 26. Juli. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat Juli aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 28

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Fischrestaurant «Café Spitz»
im Hotel Merian, Basel
Rheingasse 2/681 00 00

Das «Restaurant» zu Hause
Mahlzeitendienst
Heisse Lieferungen
Montag–Samstag
Reformhaus biona
Phoenix-Aphrodia
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Telefon 061 / 641 19 70
biona

W. BORER
Eidg. dipl. Malermeister
Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren
Morystr. 88, Riehen, Tel. 601 57 42